

Albert Widemann

Hintergründe zum Tod von König Ludwig II.

(Veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 3/1994)

Stellungnahme¹ zu dem Artikel »Begehbare Zeugnisse der Stadtgeschichte« in der Ausgabe »Starnberger Stadtgespräch«, September 1993.

Unsere Einwände gegen einige Passagen dieses Artikels werden ganz im Sinne der Aufforderung unseres Bürgermeisters **Heribert Thalmair** vorgebracht, die dieser in seiner Ansprache am 29.06.86 in der Gedenkfeier zum 100. Todestag König Ludwigs II. von Bayern erhob, wo dieser u.a. sagte: »Ich wünsche dem Verein² auch weiterhin die Kraft und den Willen, das Leben König Ludwigs II. zu erforschen und diese Forschungsergebnisse einem breiten Publikum mitzuteilen, vor allem auch mitzuwirken, daß das Bild König Ludwig II. nicht nur in Klischees stecken bleibt!«

Das aber soll im Nachfolgenden geschehen:

Einmal: Wenn die Stadt nicht (mehr) weiß, nach welchem Ludwig die gleichnamige Straße benannt ist, kann Ihnen der Hinweis darauf dienen, daß Ludwig II. es war, der an dieser Straße (Ecke Maximiliansstraße 14) Schach gespielt hat (s. Beatrice Eisert: »Ludwig II. - Leben, Wirken, Sterben«, Seite 100). Der damalige Besitzer des heutigen »Eisert-Hauses«, Hofrat **Dr. Rudolf Magg** (1845-1921) war auch der »Leichenbeschauer« am 13.06.1886 der Leiche des Königs in Berg, der dabei Schußwunden im Rücken des Königs feststellte (lt. einem nicht genannt sein wollenden Arzt).

Außerdem ist zumindest mit der Veröffentlichung des **Prinzen Joseph-Clemens von Bayern** (lt. BILD vom 08.06.86) bekannt, daß Ludwig II., vor Antritt seiner Flucht nach Österreich, mit zwei Schüssen in den Rücken getötet wurde. Die dritte Kugel traf **Prof. Dr. von Gudden**. Übrigens hat der Verfasser diese enthüllenden Tatsachen vom Prinzen bereits am 01.04.61 gehört.

Ferner besitzen wir (teilweise) eidesstattliche Erklärungen von vier Personen, darunter von **Prinz Konstantin von Bayern**, daß im Mantel, Jacke, Weste und Hemd zwei Einschußlöcher feststellbar sind! Also müßte damit die regierungsamtliche Mär vom »ertrunkenen« König endlich einmal bereinigt sein!

Zum anderen: Die Kabinettskasse. Diese enthielt das Privatvermögen des Königs und belief sich in den 22 Regierungsjahren auf eine Summe von 158.838.841 Mark (lt. Schreiben des bayerischen Hauptstaatsarchivs vom 30.08.82). Nach Abzug der Kosten für die drei Schlösser (Linderhof, Neuschwanstein und Herrenchiemsee) in Höhe von 31.220.658 Mark verblieb hier ein Überschuß von 127.618.183 Mark. Niemand wird nun behaupten wollen, daß dieser Betrag für Hoffeste, Separatvorstellungen, Geschenke an Freunde und Künstler u.a. aufgebraucht worden wäre!

Das Vermögen hat sich offenbar bis in die Zeit von König Ludwig III. erhalten, weil dieser einmal, lt. »Der Spiegel« als einer der reichsten Herrscher Europas bezeichnet wurde!

Eine »Unordnung« in die Kabinettskasse kam nur durch betrügerische Hof- und Kabinettssekretäre und Finanzminister zustande, die teils bewußt, teils unbewußt das »Spiel« mitmachten. Hier soll noch angeführt werden, daß der Oberstallmeister **Maximilian Graf von Holnstein aus Bayern** (durch eine von einer »Frauensperson« namens **Hildegard Rixinger** gefälschte Unterschrift des Königs) sich erhöhte Summen in unbekannter Höhe aus der Kabinettskasse auszahlen ließ (lt. Prof. Dr. Karl Möckl: »Die Prinzregentenzeit«, Seite 145).

Auch der Finanzstaatssekretär **Albert Meyer** stellte in seiner Festansprache zur 100. Wiederkehr der Grundsteinlegung zum »Neuen Schloß Herrenchiemsee« am 21.05.78 fest, »... daß der König keinen Pfennig Staatsgelder für alle seine Bauten verwendet, bzw. verschleudert hat, vielmehr die ganzen Aufwendungen mit seiner Apanage und dem Wittelsbacher Hausvermögen bestritten hat«, ferner »... daß der König seinerzeit (1878) das bereits am Aussterben befindliche Kunsthandwerk durch seine umfangreichen Aufträge für weitere 100 Jahre hinübergerettet hat!« Auch wurde Ludwig II. dort als »erster Umweltschützer Bayerns« bezeichnet.

Was nun aber die »geistige Verfassung des Königs« anbetrifft, so können wir hier auf die Aussagen, vor allem seines Leibarztes **Dr. Maximilian Schleiß von Löwenfeld**, seines Flügeladjutanten **Alfred Graf von Dürckheim-Montmartin** und seiner Mutter, **Königin Marie**,

verweisen. Außerdem auf die Aussagen von verschiedensten Persönlichkeiten, wie den Amtmann **von Hartlieb** aus Starnberg.

Von ärztlicher Seite darf hier auch auf die Aussage des Direktors der Erlanger Heil- und Pflegeanstalt, **Prof. Dr. Karl Meggendorfer**, verwiesen werden, welcher, lt. **Dr. Dr. Herbert Paulus**, Percha/Erlangen vom 02.09.62, äußerte: *»Der König war nie ein Narr. Die gesamten Gutachten der Ärzte (Prof. Dr. von Gudden, Prof. Dr. Grashey, Dr. Hagen und Dr. Hubrich), die zur Abfassung des Gutachtens, bei dem sie dem von der Regierung erhaltenen Befehl Folge leisten mußten! (=ihre eigenen Worte!) (Die ihr Gutachten vom 08.06.1886 lediglich auf das Zeugnis von 7 Mann aus dem Hofpersonal abgaben, die Bismarck sämtlich als "erpreßte und bestochene Domestikenseelen" bezeichnete!) soweit sie den Tatsachenbericht wiedergeben, lassen in keiner Weise auf Anomalien schließen. Wir würden heute sagen, daß der König vielleicht zeitlich nervlich überreizt gewesen ist, aber närrisch war er nicht!«.*

Schließlich möchten wir noch auf die vernichtende Stellungnahme zu diesem »Irrenarzt-Gutachten« hinweisen, die uns der weitbekannte und geachtete Psychiater, **Prof. Dr. Max Mikorey**, im Jahre 1970 abgab.

Es wäre wirklich nun an der Zeit, daß derartige Falschdarstellungen über diesen König nicht mehr in der Öffentlichkeit erscheinen. Zu dieser Stellungnahme sind wir im übrigen aufgrund unserer Satzung verpflichtet.

Auch ist die in dem bezeichneten Artikel angesprochene Vermutung richtig, daß es sich bei der »Königskatastrophe« um einen »Staatsstreich« handelte - oder um »Hochverrath«, wie der König selbst diesen Vorgang in seinem »Aufruf vom 09.06.1886« bezeichnet hat -, gemäß der schriftlichen Äußerung, die **Univ.-Prof. Dr. Karl Bosl** 1974 machte, daß *»Tod und Entmündigung König Ludwigs II. von einer anonymen Ministeroligarchie beschlossen wurde!«.*

Auch folgen wir hier einer Aufforderung, die **Prinz Ludwig von Bayern** unserem Verein gab, als dieser, am 29.08.65 zu seinem ersten Hammerschlag zur Grundsteinlegung unseres großen Ludwig II.-Denkmals, sprach: *»Dies Denkmal soll dazu beitragen, daß dem Gedenken des Königs Gerechtigkeit widerfahre!«.*

Man tut der Geschichte keinen Dienst, wenn man immer wieder längst bereinigte Irrtümer bzw. Falschdarstellungen der Öffentlichkeit darbietet!

Anmerkungen

(1) Anm. d. Red.: Diese Stellungnahme und Richtigstellung wurde von der Zeitung "Starnberger Stadtgespräch" nicht veröffentlicht. Die Zeitung bleibt also bei ihren veröffentlichten Falschaussagen über König Ludwig II. Wir verzichten darauf, den entsprechenden Artikel zu veröffentlichen, da die richtiggestellten Falschaussagen aus diesem Beitrag hervorgehen.

(2) Anm. d. Red.: König Ludwig II.-Denkmalsverein München-Starnberg e.V., Mühlthal 122, D-82319 Starnberg-Leutstetten.